

AR. 336, 14

X 205 4452 20.

Z e
4231

Die girrende Taube Jesu/

Oder

ängstliches Wechzen und Seuffzen einer glaw-
bigen Seele in Noth und Tod /

Aus dem Bebeth des todkranken Königes Hiskia /

Isa. 38 / vers. 12. 13. 14.

Er säuget mich dürre aus / 2c.

Ben Christlichen und sehr Volkreichen Begräbnüß

Der weiland

Wohl-Erbaren / Viel-Ehren- und Tugendreichen

Frau Sophien Löbin /

Geböhrener Trieblerin /

Des Wohl-Ehrenvesten und Hochgeachten

Herrn George Löbens /

Churfürstl. und Chur-Princkl. Durchleuchtigkei-
ten zu Sachsen / 2c. wohlbestaltten geheimen

Cammerierers /

Bewesenen herzoggeliebten Haus-Ehren /

Welche nach schweren Kindes-Nöthen den 12. Martii, 1. Vier / hell
auff 11. Uhr Vormittage / eines todten Töchterleins genesen / und 6. Stunden
darauff in Christo auch selig verschieden ; den 17. Martii aber mit
Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet

worden /

Zu Dresden in der Sophien-Kirche

vorgestellet

von

M. Johanne Andrea Lucio /

Churfürstl. S. Hoff-Predigern.

BIBLIOTHECA
MONICKAVIANA

LIBRARY

Gedruckt durch

W. Berggen / Churfürstl. S. Hoff-Buchh.



Dem
Wohl-Ehrenvesten und Hochgeachten
Herrn George Löben /
Churfürstl. und Chur-Princkl. Durchleuchtigkei-
ten zu Sachsen / 2c. wohlbestalten geheimen
Cammerirern /

Als hinterlassenen hochbetrübten
Herrn Witwer /
Seinem hochgeehrten Herrn Schwager
und vornehmen Freunde /

Wünschet von dem Vater der Barmherzig-
keit und Gott alles Trostes / kräftigen Trost und
Erquickung in so schwerem Creutze / daß Gott in
Snaden Ihm wolle solches tragen und überwin-
den helffen / auch Ihme und seinen beyden unerzo-
genen Töchterlein alles Heil / Besundheit / Leben
und Segen reichlich verleihen ; Und übergiebt
hiermit den seiner seligen Eheliebsten gehaltenen
Reich-Sermon /

M. Joh. Andreas Lucius.

Das



Das walt unser aller einiger Hei-
 land / Jesus Christus / der gelitten
 hat / und versucht ist allenthalben / gleich
 wie wir / daß Er barmherzig würde / und
 Mitleiden haben könnte / mit unserer
 Schwachheit / der auch mit großen
 Schmerzen in seinem bitterm Leiden
 uns / als Kinder Gottes / an das Him-
 mels-Licht wiedergebohren hat. Der
 sey mit der Huld seines Vaters / und dem
 kräftigen Trost seines Geistes icht und
 allezeit bey uns allen / Amen.

Hebr. 4/ 12

S Liebte und An-
 dächtige in Christo Jesu /
 wir ächzen / wie die Tauben /
 Also klagen und sagen die Juden /
 beym Propheten Esaja Cap. 59 / 11.
 Beschreibet hiermit ihre große Angst
 uñ Hertzleid / indem sie ihre viel und große Sünden füh-
 leten / welche wider sie antworteten / vers. 12. 13. und war
 lauter Unglück und Straffen Gottes vorhanden. Daher
 ächzen

Al 2

ächzen

Die girrende Taube Jesu.

ächzen und lechzen sie / wie die Tauben. Wie also auch anderswo großes Klagen beschrieben wird / Nahum 2 / 7. Da von der weggeführten und verstorben Stadt Ninive unter andern stehet: Ihre Jungfrauen werden seuffzen / wie die Tauben. Der Tauben und Turteltauben Stimme ist kläglich und sehnlich / sonderlich wenn sie Schmerzen empfinden / ein Leid haben / und ihren Satten verlohren. Ihre Stimme heisset Girren / oder auch Heulen; Und wird demnach hiedurch in der Schrift beschrieben das ängstliche Klagen und Seuffzen / nicht allein der Gottlosen / sondern auch der gläubigen Kinder Gottes / als der Geistlichen Tauben Christi Jesu / in ihrem Creutz und Trübsal / da sie auch oft für großer Angst und Schmerzen nicht viel oder deutlich reden / wie die Tauben / ächzen und lechzen / girren und klagen / heulen und weinen.

Psalm. 61 / 7.
Joh. 16 / 20.

Wie nun dieß ins gemein in großer Hertzens-Angst / Leibes-Schmerzen / und Todes-Noth zu geschehen pfleget; Also findet sich auch insonderheit bey Christlichen Matronen / in ihren schweren Kreyssen / in schmerzlichen Kindes- und letzten Todes-Nöthen / daß sie vor großer Angst und Schmerzen oft kein Wort mehr reden können / sondern nur im Hertz beten und ruffen / und mit dem Munde / wie die Tauben / ächzen und winseln / also ihre Noth zu verstehen geben / und bey Gott und Menschen Hülffe suchen.

Ein solch trauriges Exempel haben wir auch vor andern gehabt vergangene Woche / in dem Hause des Wohl-Ehrenvesten und Hochgeachten Herrn George Löbens / Churfürstl. wie auch Chur-Prinzi. Durchleuchtigsten zu Sachsen / wohlbestalten geheimen
Cam

Die girende Taube Jesu.

Cammerirers / an dessen Hertz-^{viel}geliebt-^{gewesener}
Haus-Ehre / der Wohl-Erbaren / Viel-Ehren- und
Zugendreichen Frauen Sophien Löbin / geborner
Trieblerin.

Dieselbe hatte **SOIT** in ihrem Ehestande nunmehr
zum fünfftenmal gesegnet / und nach dem den Sonntag zur
Nacht allerhand Beschwernisse und Ungelegenheiten sich
bey Ihr ereignet / haben Witterwochs / Abends umb 6. Uhr
die Beburth-Schmerzen sich angefangen / welche bis auff
den Sonnabend / und also 3. Tage und 3. Nächte gewähret /
darüber Sie auch in ihrer großen Noth / als eine Taube /
ächzen und seuffzen / ruffen und schreyen müssen / jedoch als
lezeit in großer Bedult / bis **SOIT** Sie Sonnabends vor
Mittage / ein Viertel nach 10. Uhr / mit einem todten
Töchterlein entbunden / darauff Sie bey vielen Ohnmäch-
ten in großer Schwachheit / bis gegen Abend nach 4. Uhr /
gelegen / und im wahren Glaubten ihren Geist auffgegeben
hat. Da hat Sie auch in solcher Zeit gelechzet und ge-
seuffzet / Sie redete mit Lob von der Angst ihres Her-
zens / Sie wuste zu sagen von Betrübnuß ihrer See-
len / Job 7/12. Und wie der Heilige Geist von geängste-
ten Leuten / und gebährenden Weibern redet / kunte Sie
auch klagen: Meine Lenden sind voll Schmerzen /
und Angst hat mich ergriffen / ich krümme mich / und
erschrecke / mein Herz zittert / ich habe in der lieben
Nacht keine Ruhe dafür / Esa. 21/3. seqq. Sie schrieh
in ihren Schmerzen / Ihr war bange / daß Sie kaum
Odem holen kunte / Esa. 26/21. 22. Sie kunte sagen mit
dem frommen Kranken Könige Siskia: Der Herr säu-
get mich dürre aus / Du machsts mit mir ein Ende

A 3

den

Die girrende Taube Jesu.

den Tag vor Abend. Sie winselte wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete/ wie eine Taube/ ihre Augen wolten Ihr brechen; Herr/ schrie Sie/ ich leide Noth/ lindere mirs/ Es. 38/ 12. seqq. Der nunmehr hochbetrübte Herr Witwer/ wie lechzet und ächzet Er in solcher Noth/ daß Er oft vor Angst kein Wort nicht reden kunte! Ja alle/ so zu gegen/ mußten klagen und seuffzen zu Gott umb Hülffe. Bis endlich der fromme Gott Sie von aller Angst und Schmerzen gnädiglich erlöset/ und dahin bracht/ da keine Angst/ kein Leid/ kein Beschrey noch Schmerzen mehr ist/ Offenb. Joh. 21/ 4. Ihre Angst und Elend ist kommen zu einem seligen End/ und dencket Sie nun nicht mehr an die Angst/ umb der Freude willen/ so Sie mit ihrem lieben Töchterlein im Himmel hat. Diese beyden Seelen sind nun bey Christo in ewigen Freuden. Ihre beyden Körper liegen vor uns in einem Sarge/ und sind mit Christ- und ansehnlichen Ceremonien hieher gebracht/ daß Sie nicht allein der Erden sollen anbefohlen werden/ umb daselbst zu erwarten der seligen Auferstehung und frölichen Vereinigung/ da Mann und Weib/ Eltern und Kinder wieder werden zusammen kommen; sondern auch uns selbst aus Gottes Wort zu erbauen und auffzurichten. Damit solches nun zu Gottes Ehren/ der selig-verstorbenen Frau Röbin zu schuldigen Nach-Ruhm/ denen hochbetrübten Leidtragenden/ und uns allen/ zu kräftigen Troste/ in Noth und Tod/ gereichen möge/ Als wollen wir vor dem Thron Göttlicher Majestät uns demütigen/ und umb Beystand des Heiligen Geistes Gott anrufen/ in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser.

Die

Die girrende Taube Jesu.

Die schönen Worte / so vor dißmal zu erklären
sind begehret worden / sind des heiligen Todfrancken
Königes in Juda / Hiskia / welche der Prophet Esaias
auffgezeichnet / Cap. 38. vers 12. 13. 14.

HERR saugest mich dürre
aus / Du machest mit mir ein
Ende den Tag vor Abend. Ich dachte/
möchte ich biß morgen leben / Aber Er
zubrach mir alle meine Gebeine / wie ein
Löwe / denn Du machst es mit mir aus
den Tag vor Abend. Ich winselte / wie
ein Kranich und Schwalbe / und girrete
wie eine Taube / meine Augen wolten
mir brechen / **HERR** / ich leide Noth /
lindere mirs.

Eingang.

Nur andern lieb-
reichen Nahmen / so **CHR**-
istus **JESU** seiner Braut / einer
gläubigen Seele / und der ganzen Kir-
chen

Ein gläubiger
Christ
heißt eine
Taube

Die girrende Taube Jesu.

den/ gieb/et/ zu/foerdest in dem Hohen-Lied Salomons/ ist
auch/ daß Er sie nennet seine Taube. Meine Taube in
den Fels-Löchern/ laß mich hören deine Stimme/
lässe er sich vernehmen/ Hohel. 2/ 14. Thue mir auff/
liebe Freundin/ meine Schwester/ meine Taube/ meine
Fromme/ Sap. 5/ 2. Sie ist Christi Taube/ dieweil
Er sie nicht allein erschaffen/ sondern auch theuer erkauft/
mit seinem heiligen Blute; die Er auch liebet/ nehret/ pfla-
get und selig macht. Ihre Augen heisset Er Tauben-
Augen/ Hohel. 1/ 15. Sap. 4/ 1. Also auch anderwo heis-
sen die Gläubigen Gottes Turteltauben; Du woltest
nicht dem Thier (denen Tyrannen und Bluthunden in ih-
ren Rachen) geben die Seele deiner Turteltauben/ be-
tet David/ Psalm 74/ 19. Und Ps. 68/ 14. Wenn ihr (As-
postel und Lehrer des Wortes/ wider den Teuffel und die
Welt) zu Felde liegt/ so glänket/ als der Tauben Flü-
gel/ die wie Silber und Gold schimmern! die da
leuchten von dem Licht des Wortes und des Glaubens.
Also wird der Beruff und unversehener Zulauff der Hey-
den/ durch die Predigt der Apostel/ verglichen dem geschwin-
den Flug der Tauben: Wer sind die/ welche fliegen/
wie die Wolcken/ und wie die Tauben/ zu ihren Fen-
stern? Esa. 60/ 8. Und der Herr Jesus will/ daß seine
Christen sollen seyn den Tauben gleich/ Matth. 10/ 16.
Aus welchen allen auch etlicher maßen die Ursachen solcher
Benennung abzunehmen sind.

Darumb?

ab simplici-
tate.

Denn gleich wie die Taube ein einfältig Thier ist/
ohne Betrug und Falschheit; Also sind auch und sollen
seyn die Gläubigen/ nach der Vermahnung Christi:
Seyd flug/ wie die Schlangen/ und ohne falsch/ wie
Die

Die girrende Taube Jesu.

Die Tauben/ Matth. 10/16. Oder wie S. Paulus es ausspricht: Ich will/ daß ihr weise seyd auffß gute/ aber einfältig auffß böse/ Röm. 16/19. Gleich wie die Taube ein reiner keuscher Vogel ist/ gerne an reinen Orten wohnet/ und Bestand und Unreinigkeit fliehet: Also ob zwar die Gläubigen vor sich selbst sündlich und unrein sind/ dennoch reiniget **GOTT** ihre Hertzen durch das Wort und Glauben/ Joh. 15/3. Apost. Beschicht 15/8. und sie reinigen sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ 2. Cor. 7/1. 1. Joh. 3/3. Die Tauben und Turteltauben wurden/ als ein reiner Vogel/ zu den Opffern gebraucht/ sonderlich auch von denen Kindbetterinnen nach den Sechswochen/ zu ihrer reinigung/ 3. Mos. 12/6. 8. Luc. 2/29. Also auch die Geistlichen Tauben Jesu/ alle Gläubige/ opffern sich mit ihrem Leib/ Hertz und Seele **GOTT** dem **HERREN** gantz und gar auff im heiligen Leben/ und geduldigen Leiden/ ja im Tode selbst/ Röm. 12/6. 1. Pet. 2/5.

Gleichwie die Tauben scharff- und fürsichtige Augen haben/ indem sie genau ihr Haus und Wohnung kennen/ sich überall umb- und für den Raubvögeln wohl fürsehen/ auch wenn sie essen/ und die Körner aufflesen: Also wird auch in der Schrift von den Gläubigen gedacht der Tauben-Augen/ Hohent. 1/15. 4/1. daß sie auch sollen wachsam/ scharff- und fürsichtig wandeln/ als die Weisen/ Ephes. 5/15. Und ob sie gleich noch im Fleische leben/ und mit dem Weltlichen umgehen müssen/ sollen sie dennoch stets in ihren Augen und Hertzen haben ihrer Mutter Haus/ Hohent. 3/3. sich sehnen nach ihrer Behausung/ die vom Himmel ist/ 2. Cor. 5/2. und trachten nach dem/ das dro-

B

ben

2. ob puritas
sem.

Gen. 15. 9. Lev.
1. 14. 6. 5. 7.
6. 12. 6. 8. 6.
14. 22. 6. 15.
14. 29. Num.
6. 19.

3. ob perspicua

Die girrende Taube Jesu.

ben ist/ da Christus ist/ Col. 3/ 1. 2. Nicht irdisch gesinnet
seyn / sondern ihren Wandel im Himmel haben/ Philpp.
3/ 19. 20.

¶ ob lamenta-
belem vocem.

Endlich/ gleich wie die Tauben/ sonderlich wenn sie
traurig sind/ und ihren Batten verlohren / ächzen / gir-
ren und kläglich heulen/ daher auch der Heilige Geist das
Klag-Beschrey der Menschen also beschreibet/ Esa. 49. Ma-
hum 2. Also auch die Tauben Christi / die Gläubigen
leben nicht allezeit in irdischen Freuden/ daß sie springen
und singen können/ sondern müssen offte/ wie die Tauben/
ächzen und seuffzen / heulen und weinen. Wie eben auch
der König Hizkias in seiner Kranckheit und Todes-Noth
gethan / davon er selbst hernach geschrieben: Ich win-
selte / wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete /
wie eine Taube / Herr / ich leide Noth / lindere mirs.

applicatio ad
p̄ie defunctā.

Eben dasselbe geschicht noch heutiges Tages / in Noth
und Tod. Eine liebe Taube Jesu haben wir allhier ge-
habt an unser seligen Frau Mit-Schwester / der Frau
Löbin / als welche auch in Einfalt ihres Hertzens vor
GOTT und der Welt gelebet / indem Sie in wahren unges-
färbten Glaubens und Liebe gegen GOTT und ihrem Er-
löser Christo Jesu / in schuldigster unterthänigster Pflicht
und Treue gegen J. Churfürstl. Durchl. unsere gnädigste
Frau / und denn gegen ihrem Nächsten ohne falsch und
aufrichtig gehandelt und gewandelt / auch niemanden / wie
wohl bisweilen zu Hofe geschtehet / verunglimpffet oder
nachtheilig gewesen. Sie hat sich der Keintigkeit / nicht
allein des Leibes / sondern auch des Geistes / durch die
Krafft des Heiligen Geistes befließen / ihre Kleider gewa-
schen und helle gemacht in dem Blut des Lammes / und ihr
Leib

Die girrende Taube Jesu.

Leib und Seele allezeit / sonderlich auch in ihrer letzten Noth / ihrem Heiland gantz und gar aufgeopffert / und Ihm alles anheim gestellet / der möge es mit Ihr machen / wie es Ihm wohlgefällt. Sie hat auch mit vorsichtigen und scharffsichtigen Tauben-Augen gesehen im Sebeth und Glaubten hinauff zu den Himmels-Bergen / oder dem HERRN / von welchem ihre Hülffe kam / Psal. 121 / 1. 2. Vorsichtig war Sie in ihrem Christenthum / indem Sie sich für Sünden und Befahr der Seelen hütete; Vorsichtig gegen ihre hohe Obrigkeit und gnädigste Herrschafft / der sie mit Verstand und Bescheidenheit auffwartete; Vorsichtig gegen ihren lieben Ehe-Herrn / dem Sie treulich und mit Vernunft beywohnete; Vorsichtig gegen ihre liebe zwei Töchterlein / die Sie in der Zucht und Vermahnung zum HERRN aufferzoge; Vorsichtig gegen ihr Besinde und in der Haushaltung / welcher Sie klüglich vorgestanden. Ihres Mannes Hertz durffte sich auff Sie verlassen / und Nahrung kunte Ihm nicht mangeln / Sie gieng mit Wolle und Flachs ümb / und mit andern / was im Hause zu thun war / und arbeitete gern mit ihren Händen / Sie war wie ein Rauffmanns-Schiff / das seine Nahrung von ferne bringt / Sie schauete / wie es in ihrem Hause zugienge / wie Salomon ein häußliches Tugendhafftes Eheweib beschreibet / Sprüchw. 31. von welcher auch / was daselbst stehet / zu sagen ist: Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände / und ihre Wercke werden Sie loben in den Thoren. Gleichwohl hatte Sie auch ihre Angst und Betrübniß / zuförderst in ihren schweren Kreissen und schmerzlichen Geburths-Arbeiten / sonderlich das letzte mal / da Sie auch / als eine

Die girrende Taube Jesu.

Taube/ geghrret und geseuffzet/ und mit dem Könige Hiskia sagen kunte: Er säuget mich dürre aus/ ich girrete/ wie eine Taube/ HERR/ ich leide Noth/ lindere mirs.

Weil denn nun diese Beistreichen Worte bey der sel. Frau geheimen Cammerirerin Christlichem Begräbniß zu erklären sind begehret worden/ so wollen wir/ nach Anleitung dieses Textes und gegenwärtiger Belegenheit/ aus demselben betrachten Gemitum Columbæ, die girrende Taube Jesu/ und wie eine gläubige Seele in Noth und Tod auch offtermals mit Hiskia/ gleich als eine Taube/ girren und seuffzen müsse. Dabey wir hören werden I. der girrenden Taube dreyfache Plage. Und dann II. Ihre dreyfache Klage.

Dazu uns ferner Christus Jesus seines Heiligen Geistes Krafft im Lehren und Hören gnädiglich verleihen wolle/ umb seiner heiligen Angst und bitteren Klage willen/ Amen.

Abhandlung des Ersten Puncts.

Als Wild schreyet nicht/ wenn es Gras hat/ der Ochse blöcket nicht/ wenn er sein Futter hat/ ruffet der wohlgeplagte gedultige Hiob/ Cap. 6/ 5. Als wolt er sagen: Wer kein Leid und Jammer hat/ sondern alles vollauff und gute Tage/ der hat nicht Ursach zu klagen und seuffzen; wie ich muß thun/ der ich Schmerztzen und Hertzleid genugsam habe. Denn wenn man meinen
Jam-

Die Plage
odfranker
Leuse ist

Die girkende Taube Jesu.

Gammert wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wa-
ge legte/ so würde es schwerer seyn/ denn Sand am Meer/
vers. 1. Also auch/ wenn allhier der fromme König Hiskias/
als eine Taube/ girket und winselt/ wenn unsere sel-
lige Frau Lavinia/ und viel ihrer Brüder und Schwestern/
auch ächzen und seuffzen/ so müssen sie dessen freylich Ur-
sach haben. Und das ist die große Plage/ so sie fühlen.
welche auch allhier König Hiskias deutlich anföhret und
beschreibet/ und macht dieselbe Dreyerley.

Die Erste Noth und Plage Hiskias/ und aller
todfranken Leute/ ist Virium Consumptio, der Kräfte-
te Verzehrung. Davon steht in unserm Text also: Er
säuget mich Dürre aus. Diß sind Worte Hiskias/ des
Königes Juda/ derselbe/ als er 39. Jahr alt/ wird mit
einer tödlichen Kranckheit/ und hitzigen Pestilenzischen
Fieber von GOT heimgesucht/ also/ daß der Prophet
Esaias auff Gottes Befehl zu ihm kam/ und sprach: Be-
stelle dein Haus/ denn du wirst sterben/ und nicht le-
bendig bleiben/ Esa. 38/ 1. nemlich nach dem Lauff der
Natur; wiewohl auff das hertzliche Gebeth Hiskias Gott
der HERR ihm/ über die Natur/ und wunderbarer weise/
die Besundheit wiedergegeben/ und das Leben auff 15.
Jahr erlängert hat. Als er nun wieder gesund worden/
hat er ein Lied oder Dank-Gebeth selbst auffgesetzt/ dar-
innen er GOT vor den Trost und die Besundheit dank-
et; vorher aber seine Plage/ Angst und Schmerzen be-
schreibet/ auch seine Gedancken eröffnet/ wie er gänzlich
sich seines Lebens verziehen/ und in kurtzer Zeit von allen
Kräften kommen sey. Drumb sagt er: Er säuget mich
Dürre aus.

1. Die Auf-
sägung de
Kräfte.

Die gurrende Taube Jesu.

Das thus
Bott.

Allhier lasse uns alsobald bey dem ersten Wörtlein / von zweyen Buchstaben / ER / in etwas stille halten. Wer ist derselbe? Hierauff antworten etliche: Es sey Morbus, die Kranckheit / die habe Hiskias allen Saft und Krafft ausgesogen. Ist wahr / aber nicht genug. In vorhergehenden u. Vers. wird klärlich genennt zu zweyen malen / Jah, Jah, der HERR / HERR. Der ist's / der die tödliche Kranckheit dem Hiskias zuschickte / und durch dieselbe ihm alle Kräfte nahm. Der ist's auch / von dem Hiskias alsobald in folgenden Worten saget: Du machst's mit mir ein Ende; Er zubrach mir alle meine Bebeine / wie ein Löwe; Du machst's mit mir aus den Tag vor Abend. Zu diesem gurrete die Taube: JEHOVAH, HERR / ich leide Noth / lindere mich / ic. Derowegen ist es GOTT im Himmel / der durch Kranckheiten die Menschen ausfüget und vertrocknet. Das meynet König David / wenn er sagt: Wende deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand. Wenn Du einen züchtigest umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Wotten / Ps. 39 / 12. 13. Er demütiget auff dem Wege meine Krafft / Er verkürtzet meine Tage / Psal. 102 / 24. GOTT ist es / der da schlägt und plagt. GOTT ist der Löwe / der die Bebeine zubreicht / wie Hiskias allhier klaget. GOTT ist der starke Adler / der auff die schwache Taube stößt / daß sie gurret. Der stellt sich oft gegen seine Gläubigen / als einen Feind / Hiob 13 / 24. Cap. 19. 11. und verwandelt sich in einen Brausamen / Cap. 30 / 31. Wie Hiob auch sonst darüber klaget: Er hat mich bey dem Halse genommen / und zu stoßen / Er hat mir eine Wunde über die ander gemacht / Er ist

Die girende Taube Jesu.

Ist an mich gelauffen / wie ein Gewaltiger / Cap. 16/12. 14.
Darumb soll man gewiß dafür halten / daß Kranckheiten
und Geburths-Schmertzen / auch der Tod selbst / von Gott
herkommen.

Es pflegt oftmals zu geschehen / daß eine schwange-
re Frau für etwas erschricket / darauff eine unglückliche
Geburth erfolget. Mancher Ehemann bildet sich ein /
er sey Ursach an solcher Angst / Noth und Tod seines lieben
Eheweibes / weil GOTT sie durch ihn gesegnet; Außer
diesem hätte sie wohl länger leben können. Aber es heißt
in unserm Text: Er säuget mich dürre aus / Du machst es
mit mir ein Ende / ic. Du lässe die Menschen sterben / Ps.
90/4. Ist auch ein Unglück in der Stadt / in dem Hause /
das der HERR nicht thue? Amos 3. GOTT könnte das
Schrecken / oder die Ursach desselben / gar leicht abwenden /
wenn Er wolte. Käufft man nicht zweene Sperlinge umb
einen Pfennig? noch fällt derselben keiner auff die Erden /
ohn eurem Vater. Nun aber sind auch eure Haare auff
dem Haupt alle gezehlet. Darumb fällt keines herab ohne
Gottes Willen; Und ihr seyd besser / denn viel Sperlinge /
Matth. 10/29. seqq. GOTT selbst hat den Ehestand
geordnet und eingesetzt / und in demselben den Ehe-Ge-
gen versprochen; Auch nach dem Fall viel und große
Schmertzen dem weiblichen Geschlechte selbst auferleget.
Darumb ist an solchen Schmerzten und traurigen Fällen /
in gewisser Masse nicht der Ehemann schuld / so wenig als
das Weib selbst / sondern was den Ehe-Segen selbst anlan-
get / ist es Gottes Werk und Ordnung; Und was das
Creutz und Schmerzten betrifft / Gottes Wort und Wille /
dem es also gefället / daß auch diese oder jene Mutter in der
Geburth

Auch bey
schweren Ge-
burthen und
Todesfällen

Die gurrende Taube Jesu.

Luth. Comm.
Lat. in Gen.
fol. 205.

Geburth bleiben soll. Darumb stirbt ein solches Weib
in ihrem Beruff und Gottes Ordnung. Wie Herr Lu-
therus von der Rahel schreibt: Obdormit in partu, in
vocatione & statione sua, in quam divinitus collocata
fuerat, & occumbit in cruce, quæ à Deo imposita est
mulieribus. Rahel entschlafft in der Geburth / und
demnach in ihrem Stand und Beruff / darein sie
GOTT gesetzt hatte / und stirbt in dem Creuze / wel-
ches GOTT dem weiblichen Geschlecht auffgeleget
hat. Der ist / der da sagt: Du Menschen-Kind / ich will
dir deine Augen-Rust nehmen / durch eine Plage / Ezech.
24 / 16.

ist erstlich /
daß es Gott
thut.

Darumb bilde dir dieses ER wohl ein / und bedencke /
wer der sey / der dich oder die Deinigen dürre aussauget
und verzehret? Er thut / der gerecht ist / und nichts bö-
ses thun kan. Darumb sage: Er hat alles wohl gemacht /
Marc. 7 / 37. Er thut / der allein weise ist / und weiß
wohl / warumb Er dieses oder jenes geschehen lasse. Dar-
umb befehl dem HERRN deine Wege / und hoffe auff Ihn /
Er wirds wohl machen / Psal. 37. Er thut / der All-
mächtig ist / dem keine Creatur widerstehen kan. Dar-
umb sage: Wer kan das schlecht machen / das GOTT
krümmet? Pred. 7 / 14. Er thut / der seinen freyen
Willen hat / und thut / was Er will / im Himmel und auff
Erden. Darumb sprich mit Eli: Es ist der HERR /
Er thue / was Ihm wohlgefällt / 1. Sam. 3 / 18. Er
thut / der gnädig und barmherzig ist / der alles gut
meynet. Darumb gläube / daß denen / die GOTT lieben /
alle Dinge zum besten dienen / Röm. 8 / 28. Und sage:

Was

Die girrende Taube Jesu.

Was mein Gott will/ das gescheh allzeit/
Sein Will ist doch der beste.

Was thut denn nun dieser Heilige/ weise/ Allmächtige und
barmhertzige GOTT? Er säuget mich dürre aus/ sagt
Hiskias / und unsere selige Frau Wit-Schwester. Das
Wort *aus* heisset in der Grund-Sprache *vyz* welches
sonst auch bedeutet so viel/ als etwas in Stücken zerhau-
en/ zubrechen/ beschädigen/ und verwunden. Wie
es auch etliche also allhier verstehen / daß es heisse: Der
GOTT zerbricht und verwundet mich / macht mir eine
Wunde über die ander / zuschlägt und zerscheitert mich / wie
Hiob redet / Cap. 6 / 9. Hernach aber heisset dieses Wort
auch so viel / als einen durch Geiz und Wucher aussa-
gen / verzehren / betriegen und unterdrücken. Daher
Geizhalse mit diesem Worte in der Hebräischen Sprache
genennet werden / die den Leuten Warck und Krafft aussau-
gen / und sie umb alle das Ihre bringen. Darauff siehet
allhier Lutherus / und setzet die Randglosse hinzu: Er säu-
get mich aus / daß ich weder Krafft noch Saft des
Lebens behalte / wie ein Geiziger arme Leute aus-
saugt im Lande. Das sind die Blut- und Suth-Egeln/
mit ihren Töchtern / Bringe her / bringe her / Sprüchw.
Sal. 30 / 15. Wie nun ein Geizhals / Wucherer und Schin-
der armer Leute / dieselben biß auff den äußersten Grad /
was ihr Haab und Suth anbelanget / verzehret / und gleich-
sam das Blut aus den Adern / das Warck aus den Beinen /
das Hertz aus dem Leibe / sauget / Also hat auch GOTT
den König Hiskiam / durch seine hitzige Kranckheit / gantz
ausgesogen und ausgedorret / daß er kein Blut in Adern /

Der säuget
aus.

Ita Tremell. &
Pisc. h. l. Bux-
torf. & Schind-
ler. in lexico.

Job. 27. 8.
Prov. 15. 27.
Jerem. 6. 13.
Ezech. 22. 12

S

Leib

Die girrende Taube Jesu.

kein Marck in Sebelnen/ und keine Lebens-Krafft mehr im
Leibe behalten; wie denn in hitzigen und Pestilentialischen
Fiebern zu geschehen pflaget/ daß der Mensch vertrocknet
wie ein Scherbe/ Psal. 22/ 16. und wie ein durrer Halm/
Hiob 13/ 25. daß hernach auch alles Fleisch dahin fället/
alle Krafft verschwindet/ und endlich das Leben als ein
Licht ausgehet; wie ein natürlich Licht/ wenn das Gel
hinweg ist/ auslescht und vergehet.

Ja er sagt: Er habe ihn dürre ausgesogen. Da in
der Hebräischen Sprache stehet das Wörtlein הָלַךְ (à Rad.
 הָלַךְ) welches bedeutet exhaustionem, tenuitatem, pauper-
tatem, morbum, maciem, Schwachheit und Kranck-
heit/ Armuth/ &c. Wenn etwas ganz schwach und Krafft-
los/ ausgemergelt/ hager und mager/ oder wie ein Brun-
nen/ an allen Kräfften erschöpft/ dürre und trocken ist.
Wie es denn von den heßlichen ausgedorrtten magern Kü-
hen/ so Pharao im Traum sahe/ gebraucht wird/ 1. Mos.
41/ 19. Also ist auch nun Hißlias/ theils durch die verzeh-
rende Hitze der Kranckheit/ theils durch die Bekümmernuß
und Anfechtungen ganz ausgemergelt und ausgetrocknet
worden/ wie ein Scherbe und ausgebranter Topff/ wie ei-
ne dürre Rinde/ daß er weder Saft noch Krafft gehabt;
Er war verdorret/ wie Gras/ und seine Sebelne verbrant/
wie ein Brand/ Psal. 102/ 4. 5. Die spiritus vitales und
Lebens-Geister waren vergangen/ das gute Seblüte hin-
weg/ Humidum radicale, die natürliche Feuchtigkeit/ als
das Band des Leibes und der Seelen/ war verloschen/ und
der Lebens-Balsam ausgezehret. Wie denn in tödlichen
Kranckheiten/ absonderlich in der Pest/ hitzigen Fiebern/
Schwindsucht/ tödlichen Verwundungen/ und andern un-
natür-

Dürre.
 הָלַךְ pra
attenuatione.
Aben Ezra:
Propter tenui-
tatem h. e. in-
firmitatem.
Eradet me fa-
cilius, quam
renue quid-
dam, Avenar.
in Lex. Qvan-
quam alii ali-
ter.

Geschichte
ffinals.

Die girrende Taube Jesu.

natürlichen Blutflüssen geschiehet/ da das Hertz-Seblüt mit der Lebens-Kraft dahin gehet/ und verschwindet. Also geschiehet auch wohl in andern schweren Trübsal und Bekümmernüß/ da der Mensch im Ofen des Elendes gebraten wird/ Esa. 48/ 10. Und sonderlich in Geistlichen hohen Unfechtungen/ wegen der Sünde/ wie König David darüber klaget: Da ichs wolt verschweigen/ verschmachten meine Bebeine/ durch mein täglich heulen/ denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir/ daß mein Saft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird/ Psal. 32/ 4. 5. So giengs mit dem Hiskia/ und vielen andern. Der gleichen mußte auch die nunmehr selige Frau Löbin in ihren schweren Kreissen und Todes-Noth erfahren/ indem etliche Tage lang das Seblüte häufig von Ihr gegangen/ und Sie dadurch/ wie auch durch große Angst und Schmerzen/ gantz ausgetrocknet und Kraftlos worden/ daß Sie in Wahrheit sagen können: Er säuget mich dürre aus.

Nun/ wenn es also zugehet/ in Geistlicher oder leiblicher/ und in der letzten Todes-Noth/ da sollen wir bedencken/ nicht allein/ daß es GOTT thue/ davon droben gesagt ist; sondern auch (1) Daß wir wohl ein mehrers mit unsern Sünden verdienet hätten. Wenn alle Kraft und Saft vertrocknet/ und die natürliche Feuchtigkeit entgeht/ sollen wir bedencken/ es sey lauter Gnade und väterliche Züchtigung/ daß Gott hie am Reibe schlägt und ausdorret/ da die Verdämiten mit dem reichen Mann nicht ein Tröpflein Wasser/ und keine Kühlung und Lab-sal haben/ sondern leiden Pein in der ewigen Flamme/ Luc. 16/ 24. In der Grube/ darinne kein Wasser ist/ Zachar. 9/ 11. In dem Schwefel-Strom/ da Feuer und Holz

David soll man sich trösten

(1) Der gnädigen Züchtigung.

Die girrende Taube Jesu.

Die Menge / von dem Oden des HERN angezündet / Es. 30 / 30.
In den Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / Of-
fenb. Joh. 21 / 8. Solche Hitze und Dürre hätten wir alle
verdienenet. Aber GOT säugt uns nur allhier am Leibe
Dürre aus / und erquicket darneben unsere Seele mit dem
frischen Wasser aus dem Brunnlein Israels / dem heiligen
Worte Gottes / und erfüllt uns alsobald darauff mit dem
Wasser des Lebens / das im Paradies Gottes ist. (2)

(2) Des Er-
empels Christi
Hi.

Demnach tröste dich / in solcher Aussägung / deines
HERN Jesu / der umb unsert willen alle sein Blut ge-
lassen / am Gelberg / da Er Blut geschwitzet / in der Besse-
lung und Krönung / in der großen Marter und Ausmer-
gelung der Kräfte / in der Kreuzigung / und in der Eröff-
nung seiner Seiten / also / daß in seinen Adern und gantzer
Leibe wohl nicht ein Blutstropffen blieben ist. Daher Er
auch Klagen können: Er säuget mich dürre aus / meine
Kräfte sind vertrocknet / wie ein Scherbe / Psal. 22 / 16.
wie ein ausgebranter Topff / ohn alle Feuchtigkeit. Sol-
ches hat der HERR Jesus für dich und umb deinet willen
gelttet. Warumb woltest du dich dessen wegern? (3)

(3) Der Kraft
des Blutes
Christi.

Zumal weil dir sein Blutvergiessen alle Kraft und
Safft giebt. Wenn wir am Leibe dürre ausgesogen
seyn / und alles Blut aus dem Leibe ist / so haben wir in un-
sern abgematteten Hertzen / ja in Leib und Seele / das aller-
heiligste und kräftigste Blut Jesu Christi. Damit wer-
den wir besprenget in der heiligen Tauffe / welche ist die
rothe Fluth / mit Christi Blut gefärbet / dadurch wir rein
werden von allen Sünden / 1. Joh. 1 / 7. Dieses Blut em-
pfangen wir in dem Wort des Evangelii und insonders
heit in der heiligen Absolution und Vergebung der Sün-
den /

Die girrende Taube Jesu.

Den, welche durch sein Blut geschlehet/ Ephes. 1/7. Davon
wir singen:

Ich wolte gern im Blute dein
Von Sünden abtolviret seyn/
Wie David und Manasse.

Dieses Blut des Sohnes Gottes trincken wir im hoch-
würdigen Abendmahl / dadurch wir starck sind wider alle
unsere Feinde/ das ist der rechte Tranck/ wer dieß Blut
trincket / der hat Krafft genug / der bleibet in Christo/
und hat das ewige Leben/ Joh. 6/54. seqq. (4) Sehen
in und mit des Leibes Blut spiritus vitales, alle Lebens-
Geister weg/ so tröste dich des Heiligen Geistes/ den du
in deinem Hertzten hast/ der ist spiritus vitæ, der Geist des
Lebens/ der dich allhier/ und am jüngsten Tage lebendig
machtet/ Röm. 8/2. 10. 11. Er ist der rechte Lebens-Bal-
sam/ und das Freuden-Oel/ dadurch wir gestärcket und er-
quicket werden. Wie wir Ihn darumb anruffen:

(4) Des Heiligen Geistes

*Consolator optime,
Dulcis hospes animæ,
Dulce refrigerium:
In labore requies,
In æstu temperies,
In fletu solatium.*

Tröster gut in Creukes-Cast/
O Du süßer Seelen-Gast/
Schaff dem Herzen Fried und Rast.

S 3

Sieb

Die girrende Taube Jesu.

Gieb uns in der Arbeit Ruh/
Die Kreuz-Hitz uns lindern thu/
Sprich uns Trost im Weinen zu.

5) Des Wortes
des Gottes.

Du hast auch (5) durch den Heiligen Geist das tröstliche Wort Christi Jesu/ das ist Geist und Leben/ Joh. 6/ 63. und eine Kraft Gottes / selig zu machen alle/ die daran glauben / Röm. 1/ 16. Das erquicket die Seele/ und ist unsers Hertzen Freude und Trost/ Jerem. 15/ 16. Wenn dir nun gleich Leib und Seele verschmachtet/ so ist **GOTT** dein Trost/ Psal. 73/ 26. Ein frommer Christ ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet/ und am Bach gewurtzelt/ darumb/ ob gleich eine Hitze kömmt/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grüne/ undorget nicht/ wenn ein dürre Jahr kömmt/ sondern er bringt ohne Aufhören Früchte/ Jerem. 17/ 8. Ein solcher Mensch kömmt (6) nach dieser Hitze und Dürre/ nicht ins dürre Land/ nicht etwa ins Fegfeuer/ das die Papisten fürchten/ und doch nichts ist; nicht in das höllische Feuer/ welches mit dem Blut Christi denen Gläubigen ausgeleschet ist; auch nicht in der Heyden Campos Elysios, und lustige Felder; sondern in das himlische Paradies/ da das Holtz und Wasser des Lebens ist/ Offenb. Joh. 2/ 7. Cap. 22/ 1. Da wir truncken werden sollen von den reichen Gütern des Hauses Gottes / und Er uns träncken wird mit Wollust/ als mit einem Strohm/ Psal. 36. Da wird nicht mehr auff uns fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze/ denn das Lam mitten im Stuhl wird uns weiden/ und leiten zum lebendigen Wasserbrunnen/ Offenbar. Joh. 7/ 16. 17.

7) Des ewigen
Lebens.

Die

Die gurrende Taube Jesu.

Die andere Noth und Plage Hiskia und sterbens
der Leute ist Vita confectio, des Lebens Vollendung.
Davon schreibt er also: Du machsts mit mir ein Ende
den Tag vor Abend. Ich dachte: Möchte ich bis
morgen leben. Aber Du machsts mit mir aus den
Tag vor Abend. Du machsts mit mir aus und ein Ende/
nemlich des zeitlichen Lebens in dieser Welt. Des Lebens
Faden wird abgerissen/ meine Zeit ist dahin/ und von
mir auffgeräumet/ wie eines Hirten Hütte / die kei-
nen gewissen Ort hat/ und bald wo anders hingetra-
gen wird; Ich reiße mein Leben ab/ wie ein Weber/
wie er in vorgehenden Worten redet/ Vers. 12. Und zwar
den Tag vor Abend/ noch ehe es Abend wird. In der
Grund-Sprache lautet es: A die usq; ad noctem, von
Morgen an bis auff den Abend wirst Du es mit mir ein En-
de machen; zwischen hter und Abends wirds mit mir aus
seyn. Ich dachte/ den Tag über möchte ichs noch treiben/
bis zum Untergang der Sonnen. Darnach/ wenns Abend
war/ dachte ich/ möchte ich bis morgen leben/ und auff
den andern Tag. So gar schwer und schmerzlich war die
Kranckheit/ so sehr nahm die Schwachheit überhand/ daß
ich früh meynte/ ich würde es kaum bis auffn Abend treiben
können; Des Abends dachte ich wiederumb / ich würde
nicht den morgenden Tag erleben. Fast wie dort der ge-
rechte **GOTT** den Gottlosen dreuet/ 5. Mos. 28/ 67. Nacht
und Tag wirst du dich fürchten/ und deines Lebens nicht si-
cher seyn. Des Morgens wirst du sagen/ ach daß ich den Ab-
end erleben möchte. Des Abends wirst du sagen: Ach daß
ich den Morgen erleben möchte. Welches den auch den From-
men in tödlichen Kranckheiten oft wiederfährt/ und auch

11. Die En-
dung des Le-
bens.

all-

Die gürende Taube Jesu.

allhier dem Gottseligen Könige Siskia wiederfahren wäre/
wie er sich gänzlich einbildete/ und die Rechnung machte/
wo **GOTT** der Natur und Kranckheit ihren Lauff ge-
lassen hätte. Sein natürlich Lebens-Ziel war vorhanden/
wiewohl auff sein inbrünstiges Gebeth und heisse Thränen/
über die Natur ihm **GOTT** der **HERR** noch 15. Jahre
zugelegt hat/ da er jetzt 39. Jahr alt war / und keinen Reib-
bes-Erben hatte. Nach dieser Zeit zeugte er den Manas-
sem/ einen Gottlosen/ Abgöttischen und Tyrannischen Kö-
nig/ der groß Unglück im Königreich Juda angerichtet/
aber doch endlich in seiner Befängniß Buße gethan hat.
Also kan **GOTT** einem Menschen / auff sein Bitten und
Flehen/ das Leben verlängern/ und auch Kinder geben/ a-
ber es geräth nicht allemal beyin besten. Drum wir umb
Kinder und Reibes-Erben / umb unser oder der Unserigen
Leben mit Bedingung bitten sollen/ so es zu **Gottes** Ehren/
und unserer Seligkeit dienlich ist.

unser Leben
flüchtig.

Sehet/ also müßlich ist's mit dem menschlichen
Leben/ daß noch den Tag vor Abend der Mensch sterben
kan/ auch der Gesunde/ will geschweigen der Krancke. Denn
es kan vor Abends wohl anders werden/ als es am Morgen
war/ und solches alles geschiehet bald für **GOTT** / **Sirach.**
18/ 26. Darumb rühme dich nicht des morgenden Tages/
denn du weißt nicht/ was sich heute begeben mag/ **Sprüche**
wört. 27/ 1. So gar flüchtig und nichtig ist unser Leben/
ehe ein Tag vergehet / kans aus werden / und zum Ende
lauffen. Es wird weggeräumt/ wie eine Hirten-Hütte/
es reißt ab / wie ein Webers-Laden/ **Psalm.** 12. **Job.** 7/ 6.
Es fährt dahin/ wie ein Schatten/ es verschwindet/ wie ein
Rauch/ es fliehet davon/ wie ein Vogel/ es vergeht wie ein
See

Die girrende Taube Jesu.

Beschwätz/ es läuft dahin/ wie ein Stroh/ es verwelet/
wie ein Gras/ und fällt ab/ wie eine Blume/ wie die Schrift
offt unser Leben also abmahlet / Psal. 90. und 103. Jac.
4/ 14. Hiob. 14/ 1.

Das sollen wir wohl bedencken/ und uns allezeit auff
den Tod gefast halten. **HERR**/ lehre uns bedencken/ daß
wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Psal. 90.
Sollen auch wider solche Unbeständigkeit des menschlichen
Lebens den Trost behalten. Wenns **GOTT** mit dir
aus und ein Ende macht/ so tröste dich dessen/ daß Er
nicht gantz und gar mit dir ausmache. Nicht macht Er ein
Ende deines Leibes/ denn der soll am jüngsten Tage wie-
der aufferwecket werden; nicht deiner Seelen/ denn der
Heist kömmt wieder/ zu **GOTT**/ der ihn gegeben hat/ Pred.
Gal. 12/ 7. Nicht macht Er ein Ende deiner Freuden/
denn die gehet erst recht im Tode an/ Psal. 16/ 12. Nicht
gantz und gar deines Lebens/ denn wer an **CHRISTUM**
gläubet/ der stirbet nicht/ sondern lebet ewiglich/ Joh. 5/
24. Cap. 11/ 25. 26. Sondern **GOTT** macht allein ein Ende
des zeitlichen Lebens/ und deines Leides/ Jammers
und Elends. Non homo, sed miseria hominis moritur,
nicht der Mensch/ sondern das Elend des Menschens stirbet.
Da macht **GOTT** deines Jammers ein Ende/ Ps. 57/ 3.
Da haben die Tage deines Leides ein Ende/ Esa. 60/ 20.
Da gewinnt deine Versuchung ein Ende/ 1. Corinth. 10/ 13.
Da heißt recht:

Dein Jammer/ Trübsal und Elend

Ist kommen zu einem seligen End.

Und das Ende deines Leides und Jammers ist ein Anfang
der himlischen Freuden.

Hierwider
soll sich ein
Christ trö-
sten.

8

Wachts

Die girrende Taube Jesu.

Nachts **GOTT** mit dir ein Ende den Tag vor A-
bend / wie die selige Frau geheime Cammeririn vor A-
bend / nach 4. Uhr / starb; Da sollen wir gedencken / wir
sterben / wenn wir wollen / Nachts oder Tags / früh oder A-
bends / Heut oder Morgen / bald oder langsam / so sterben
wir doch in **CHRISTO** selig / der ist allezeit unser Leben. An
der Zeit und Stunde ist nichts gelegen. **GOTT** hat uns
nicht gesetzt zum Zorn / sondern die Seligkeit zu besitzen /
durch unsern **HERN** **JESUM** **CHRIST** / auff daß wir wachen
oder schlaffen / zugleich mit **Ihm** leben sollen / 1. Thessal.
5 / 9. 10.

Ich sterbe gleich heut oder morgen /
Mein Seel wird **GOTT** versorgen.

Darumb /

Wenn mein **GOTT** will / so will ich mit /
Hinfahrn in Fried /
Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir
nicht.

Denn / leben wir / so leben wir dem **HERREN** / sterben wir /
so sterben wir dem **HERREN** / darumb wir leben oder ster-
ben / so sind wir des **HERREN** / Röm. 14 / 8.

n. Die Zer-
brechung der
Bebeine.

Die Dritte Noth und Plage **Hiskia** war **Ossium**
contractio, der Beine Zerbrechung. Ich dachte / möch-
te ich bis morgen leben; Aber Er zubrach mir alle mei-
ne Bebeine / wie ein Löwe. Wer that solches? Etwa
nur die Kranckheit? Aber was kunte die thun / ohne **GOTT**?
Darumb **GOTT** selbst abermals allhier verstanden wird /
welcher durch die hitzige Kranckheit dem **Hiskia** seine Bebei-
ne

Die girende Taube Jesu.

ne zubrochen hat. Wie sich sonst **GOTT** oft einem Löwen vergleicht / als **Hos. 5/14.** Ich bin dem Ephraim / wie ein Löwe / und dem Hause Juda / wie ein junger Löwe / Ich / Ich zureisse sie / und gehe davon. Und **Hiob** redet in seiner Kranckheit **GOTT** den **HERREN** also an: Wie ein auffgereckter Löwe / jagest Du mich / und handelst wiederumb greulich mit mir / **Hiob 10/16.** Ein grimmiger Löwe frisst nicht allein das Fleisch eines Menschen / sondern kan auch ihm die Bebeine zubrechen und zumalmen. Also saget auch allhier **Hiskias** von **GOTT** dem **HERREN** / daß Er in seiner Kranckheit ihm die Bebeine zubrochen / nicht im eigentlichen Verstande / quoad substantiam, dem Wesen nach; Denn **Hiskias** hatte auch hernach noch seine Bebeine gantz und ohne Schaden; sondern quoad vires & robur, der Krafft und Stärcke nach / indem Er ihm alle Krafft und Saft / und gleichsam das Marck in den Beinen verzehret / daß er gantz Krafftloß / und so schwach worden / als ob ihm alle Bebeine zuschlagen / daß er darauff nicht stehen und gehen können. Wie denn auch sonst in der Schrift die Art zu reden gemein ist / und einem die Bebeine zubrechen / zuschlagen und zumalmen / so viel ist / als einen an seinem Guth und Vermögen / oder an Kräfften / ja am Leben selbst / verzehren / verderben / und zu nichte machen. Also werden auch allhier angedeutet die großen Schmertzen des Leibes / und die darauff erfolgte Schwachheit / wie auch die schweren Anfechtungen / Angst und Furcht des Bewissens / welche den **Hiskiam** also ausgemergelt und verzehret / daß er da gelegen / als ob ihm die Bebeine entzwey geschlagen wären / und er / natürlicher weise / und menschlichem Ansehen nach / nicht länger leben konte.

Vide Num. 24.
8. Thren. 3. 4.
Mich. 3. 3.

Die girende Taube Jesu.

Wie sich hier
wider zu trö-
sten?

Also gehet es in gefährlichen Kranckheiten. Dieses
erfuhr auch unsere selige Frau Mit-Schwester / daß
GOTT auch / gleich als ein Löwe / an Sie gelauffen / und
da Sie zuvor starck und gesund war / bald niedergeworf-
fen / und gleichsam die Bebeine zuschlagen / und Marck und
Krafft verzehret / daß der Tod erfolgen müssen. Aber da-
wider hatte Sie / und sollen wir auch haben den Trost aus
Offenb. Joh. 5/5. Weine nicht / es hat überwunden
der Löwe / der da ist vom Geschlecht Juda. Er stellet
sich nur also / als einen Grausamen / in Wahrheit aber liebt
Er uns / wenn Er auff uns zuschlägt / Offenb. 3/19. und
suchet unser Heil und Seligkeit. Die Bebeine / die Er zu-
bricht / sind seine Bebeine ; Das Fleisch / das Er schläget /
ist sein Fleisch / denn wir sind Glieder sein / von sei-
nem Fleisch und von seinem Bebeine : Darumb kan Er
uns nicht hassen / sondern liebet uns / auch mitten in der
Züchtigung. Derowegen sey getrost / und sprich mit wah-
rem Glauben :

Und wenn mir gleich mein Herr zubricht /
So bist Du doch meine Zuversicht /
Mein Theil und meines Herzens Trost /
Der mich durch sein Blut hast erlöst.

Alle deine Bebeine will der HERR auch im Tode und Gra-
be bewahren / daß der nicht eines zubrochen werde / Psal.
34 / 21.

Da wird nicht eins vom Leibe mein /
Sey groß oder klein /
Umbkommen noch verlohren seyn.

Da

Die gurrende Taube Jesu.

Da diese verdorrte Todtenbeine sollen am jüngsten Tage wieder zusammen kommen/ mit Aldern/ Fleisch und Haut überzogen/ und lebendig werden/ Ezech. 37. Das ist das Erste/ nemlich die dreyfache Plage.

Vom Aldern.

Folget nun fürs Andere die dreyfache Klage des Königes Hiskia/ welche er führet 1. mit ängstlichen Seuffzen. Davon er also saget: Ich winselte/ wie ein Kranich und Schwalbe/ und gurrete/ wie eine Taube. Winseln heisst in dem Grund-Texte גָּרַרְרִית garrivit, stridit more avium, zischen oder zschlepen/ wie die Vogel/ Esa. 8/ 19. Cap. 10/ 14. 29/ 4. Insonderheit schreibt Hiskias/ er habe geschreyen/ gewinselt und geklaget/ wie die Kraniche und Schwalben zu thun pflegen. גָּרַרְרִית welches allhier und Esa. 59/ 11. von dem Gurren/ Aechzen und Heulen der Tauben gesaget wird/ heisst sonst corde meditari, cogitare, ore sonum edere, gemere, &c. In dem Hertzten dichten und nachdenken/ mit dem Munde seuffzen und klagen/ 2c. Jos. 1/ 8. Ps. 71/ 26. Esa. 59/ 3. Cap. 33/ 18. Siebt demnach Hiskias hiermit zu verstehen/ er habe nicht allemal für großer Angst/ Schmertzen und Schwachheit ein deutlich Wort reden können/ sondern nur als ein Vogel/ wie ein Kranich oder Schwalbe gewinselt/ und wie eine Taube gegurret/ geächzet und gekröchzet/ geheulet und geseuffzet/ wie in großen Schmertzen/ in schweren Betrübniß/ oder bey Sterbenden zu geschehen pfeget. Jedoch hat er geseuffzet aus andächtigen bußfertigen Hertzten/ welches sind

Vors Andere
Klaget Hiskias

1. mit ängstlichen Seuffzen.

Grus in Ebra
dicitur גָּרַרְרִית

quod LXX. Hiskias

scribit. & Cornel.
à lap. Pul

lum vertunt
& cum voce

sequente con
jungentes,

reddunt. Pul
lum Hirundi

nis. At gruet
& hirundi-

nem, Luth.
Vatabl. Schin

ler. Trem.
Confer. Jer.

8. 7.

Die gurrende Taube Jesu.

die unaussprechlichen Seuffzer / Röm. 8 / 26. Denn Gott
siehet das Hertz an / nicht den Schall und Hall des Muns
des / nicht die Anzahl vieler Worte / sondern die Andacht
des Hertzens. Das Gurren der Taube Christi / das hertz-
liche Seuffzen einer gläubigen Seele / ist so starck / ja noch
tausendmal stärker und gewaltiger / als das Beschrey aller
Gottlosen / als das Donnern aller Carthunen. Das
Seuffzen eines andächtigen Hertzens ist ein mächtiges Be-
schrey in den Ohren Gottes / das hindurch dringet / und
den gantzen Himmel füllet. Also redet Jonas von seinem
Sebeth im Bauche des Wallfisches / da ihm das laute
Schreyen wohl wird vergangen seyn: Ich rief zu den
HERRN in meiner Angst / und Er antwortet mir / ich
schrye aus dem Bauch der Höllen / und Du hörtest
meine Stimme / Jon. 2 / 3. Also wird von dem Juda
und den Seinen gesagt / 2. Maccab. 15 / 26. Sie griffen die
Feinde an mit dem Sebeth / und rufften zu GOTT / und
mit den Händen schlugen sie / mit dem Herzen aber schry-
en sie zu GOTT. Darumb sollen wir uns alsdenn auch
trösten der gewissen Erhörung / denn solche Stimme seiner
Taube ist dem HERRN Jesu auch lieblich / Hohel. 2 / 14.
Darumb wir auch GOTT den HERRN anruffen / und
singen:

Und wenn ich nicht mehr reden kan /
So nimm den letzten Seuffzer an /
Durch Jesum Christum / Amen.

Mit ge-
brochenen
Augen.

Er klagt II. mit gebrochenen Augen. Meine Augen
wolten mir brechen / spricht Hiskias. Welche Worte von
denen Auslegern unterschiedlich erkläret werden / weil in
der

Die girrende Taube Jesu.

der Grund-Sprache stehet das Wort לָרָחֹק welches unter
schiedene Bedeutung hat / vornemlich aber Dreierley.
Denn es bedeutet Anfangs so viel / als Wasser aus einem
Brunnen ziehen und schöpfen; Hernach ist so viel /
als Traxit in altum, sursum elevavit, in die Höhe ziehen /
oder etwas erhöhen und auffheben / Sprüchw. 26 / 7. Psal.
30 / 2. Endlich auch Exhaust viribus, debilitavit, Etwas
an allen Kräfften erschöpfen / schwach und geringe machen.
Und stehet im Hebreischen Text noch dabey: דִּירָמָה ad ex-
celsum, in die Höhe. Darumb es Pagninus giebet: Ele-
vati erant oculi mei in excelsum. Oder wie es das Tar-
gum erkläret: Elevavi oculos meos, ut veniat mihi rela-
xatio ab eo, cujus habitatio est in caelo excelso; Ich
hebe meine Augen auff zu dem / der im hohen Himmel
wohnet / daß Er mir meine Noth lindere. Andere* geben
es: Exhausti erant oculi mei, debilitati, Meine Augen
waren schwach / und aller Kräffte erschöpfet / daß ich vor
Schwachheit nichts mehr sehen kunte. Der Herr Luthe-
rus nimt seine Dolmetschung von denen Seberden der ster-
benden Leute / so die Augen bewegen / bald hinauff / bald
herunter / und giebt es: Meine Augen wolten mir bre-
chen. Und erkläret in der Randglosse: Die sehr Kran-
cken sehen über sich / als wolten ihnen die Augen bre-
chen / und das Gesicht vergehen. Wird also die höch-
ste Schwachheit Hifkix abermals angedeutet / in welcher
er zu GOTT sich gewendet / und geseuffzet habe. Wel-
ches denn unser seligen Frau Löbin auch wiederfuhr /
und geschiehet andern in gleichen / darumb wir bitten sollen:

Wenn ich nun komm in Sterbens-Noth /
Und ringen werde mit dem Tod /

Wenn

*Ita LXX. Hie-
ron. Tremell
Piscator, Cor-
nel. à lapide.

Die girrende Taube Jesu.

Wenn mir vergeht all mein Gesicht/
Und meine Ohren hören nicht/
Wenn meine Zunge nicht mehr spricht/
Und mir für Angst das Herz zubricht/
Wenn mein Verstand sich nicht versinnt/
Und mir alle menschliche Hülffe zerrinnt;
So komm/ O HERR Christ/ mir behend
Zu Hülff an meinem letzten End/ 2c.

Mit solchen gebrochenen Augen sollen wir gleichwohl zum
HERRN sehen / so wird Er unsern Fuß aus dem Netze
ziehen / Ps. 25/15. So werden wir mit diesen Augen der-
maleins GOTT schauen / Job. 19. und Ihn ansehen von
Angesicht zu Angesicht / 1. Corinth. 13/12.

II. mit sehn-
lichen Wor-
en ;
Endlich klagt Hiiskias auch III. mit sehnlichen Wor-
ten / wenn er spricht: HERR / ich leide Noth / lindere
mirs. Ist ein schön Gebeth / kurtz und gut. Denn da
zeigt er an

HERR/
(1) Objectum, den er anruffet / HERR / Jehovah,
Nicht Abraham / Isaac oder Jacob / nicht den abgeseelten
König David / sondern den ewigen GOTT. Denn er
wusste aus seinem Propheten Esais Cap. 63/16. Bist du
doch unser Vater / denn Abraham weiß von uns nicht / und
Israel kennet uns nicht. Du aber / HERR / bist unser
Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Nah-
me. Darumb wir auch zu diesen wahren GOTT allein /
Vater / Sohn und Heiligen Geist / unsre Zuflucht in allen
Nöthen nehmen sollen / Matth. 4/10.

(2) Ma-

Die girrende Taube Jesu.

(2) Malum, quod deprecatur, das Ubel/ darwider er bittet. Ich leide Noth/ sagt er. Das heisst nach der Grund-Sprache: Opprimor, Vis vel oppressio fit mihi, Ich werde gedrückt/ ich liege u. ter/ ich leide Gewalt; nicht als ob ihm unrecht geschehe/ sondern er beklagt sich über die Gewalt der Kranckheit/ und über die Heftigkeit seiner Schmetzen/ die ihn so gewaltig angriffen/ und ihm das Leben verkürzten. Lutherus giebt deutlich und wohl: Ich leide Noth/ nemlich am Leibe/ wegen der grossen Schmetzen; An der Seele/ wegen der Anfechtungen/ so ihn überwältigen wolten. Wie er bekennet: Umb Trost war mir sehr bange/ ic. vers. 17.

(3) Bonum, quod petit, das Gute/ das er begehret. Lindere mirs. כַּיִן heisst commiscuit, temperavit, etwas temperiren/ unter einander mischen und mengen. Heisst hernach spondere, fidem interponere, für einen Bürge werden oder gut sagen/ 1. Mos. 44/ 32. 43/ 9. Sprüchw. 17/ 18. Cap. 6/ 1. Cap. 22/ 26. Daher dieses etliche also verstehen/ daß Hißkias allhier den HERRN Mesiam anruffe/ als unsern einigen Mittler und Schuld-Bürgen/ daß Er solte gut für ihm sagen bey seinem himmlischen Vater/ als der zu seiner Zeit für ihm bezahlen wolte/ damit ihm/ umb deß willen/ SOU gnädig sey. Es heisst aber auch dieses Wort offtermals so viel/ als Etwas also temperiren und vermischen/ daß es süsse und anmuthig wird; Etwas versüssen/ lieblich und angenehm machen. hats demnach Herr Lutherus recht gegeben; Lindere mirs/ versüsse gleichsam meine Schmetzen/ über-

zucker

Ich leide
Noth.

קָוַי אֶע-
נָר. Lex. f.
606. habet pro
Nomine: Vis
mihi, sc. fit.
Alii pro verbo
habent. Vini
intulit mihi.
sc. infirmitas
mea: Schindl.
Rad. est קָוַי
oppressit vi ve
fraude.

Lindere
mirs.

It. Prov. 13.
19. Psal. 100.
34. 119. 112.
Cant. 2. 14.
Of. 9. 4. Jer.
31. 25.

Die girrende Taube Jesu.

zuckere die Bitterkeit meiner Angst / labe und erquickte mich
an Leib und Seel mit dem Trost des Heiligen Geistes / und
mische gleichsam die Bitterkeit meiner Schmerzen mit der
Süßigkeit deines tröstlichen Wortes / daß ich nicht verge-
he / sondern alles ertragen und überwinden möge. Er-
quickte mich mit deinem Wort / und laß dasselbe meinen
Trost seyn / daß ich nicht vergehe in meinem Elende / Ps.
119 / 93. 94. Lindere mir mein Creutz mit dem lindernden
Trost-Öel des Heiligen Geistes / Psal. 45. Versüsse mirs /
denn dein Wort ist meinem Wunde süßer / denn Honig /
Psal. 119 / 104. Und also überwinden wir alles Creutz und
Trübsal / wenn uns **GOTT** tragen hilft / und läßt uns
nicht versuchen über unser Vermögen / sondern macht / daß
wirs ertragen können / 1. Corinth. 10 / 13. Er linderts also /
daß wir uns rühmen können der Trübsal / Röm. 5 / 3. daß
wirs für Freude achten / wenn wir in mancherley Anfech-
tung fallen / Jac. 1 / 3. und sagen können mit David: Es
ist mir lieb / **HERR** / daß Du mich gedemütiget hast / daß
ich deine Rechte lerne / Psal. 119 / 71.

Diesen hertz-
lichen Seuff-
zer sollen wir
in aller Noth
gebrauchen.

Dieses Herten-Seuffzerlein sollen wir dem noth-
leidenden Hiskia abelernen / daß wir in aller Noth ruffen:
HERR / ich leide Noth / lindere mirs. Also sage in
Sünden-Noth und Anfechtungen der Seelen: Ach
HERR / lindere mirs / nim Dich meiner Seelen hertz-
lich an / daß sie nicht verderbe / und wirff alle meine Sünde
hinter Dich zu rücke / wie Hiskias in seinem Gebeth redet /
vers. 17. Daß / wenn meine Sünden gleich blutroth sind /
daß sie doch Schneeweiß werden / Esa. 1. In Armuths-
Noth

Die gurrende Taube Jesu.

Noth sage gleicher gestalt: **HERR**/lindere mirs/ daß ich gläube/ Du/als mein himlischer Vater/wishest alles/was ich bedürffe/ und sorgest vor mich/ Matth 6/ 31. 32. In Kranckheit-Noth ruffe auch: Lindere mirs/ sey Du mein Arzt/**HERR**/ und heile mich/ 2. Mos. 15/ 26. Psal. 6/ 3. Erquick mich auff meinem Siechbette/ und hilf mir von aller meiner Kranckheit/ sey mir gnädig/ heile meine Seele/ Psal. 41/ 4. 5. In Kindes-Noth seuffze auch: **HERR**/ ich leide Noth/ lindere mirs/ umb der allerheiligsten Schmertzen deines lieben Sohnes willen/ der für mich auch am Helberge und am Creutz-Holtze mit großen Schmertzen gekriessen/ und gearbeitet hat bis an den Tod/ Esa. 53/ 11. daß ich wisse/ diese Schmertzen seyn mir vor Dir selbst auffgelegt/ 1. Mos. 3. und so ich bleibe im Glauben/ auch im Kinderzeugen selig werde/ 1. Timoth. 2. Und also/ laut deiner Verheissung/ nach der Angst und Traurigkeit ewige Freude haben möge/ Johann. 16/ 21. 22. In Todes-Noth bete auch also: **HERR**/ ich leide Noth/ lindere mirs/ daß ich den Tod nicht sehe/ Joh. 8/ 51. sondern in Christo sanfft einschlaße/ 1. Thessal. 4/ 14. 1. Cor. 15/ 18. und also mich fürm Tod nicht fürchte/ sondern Lust habe abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ Philipp. 1/ 23. Summa Summarum/ in aller Noth/ sie führe Nahmen/ wie sie wolle/ ruffe und seuffze: **HERR**/ ich leide Noth/ lindere mirs/ wie du mir versprochen hast/ Psal. 91/ 14. 15. 16. Er begehret mein/ so will Ich ihm außhelffen/ er kennet meinen Nahmen/ darumb will Ich ihn schützen. Er ruffet Mich an/ so will Ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth/ Ich will ihn

E 2

heraus

Die girende Taube Jesu.

heraus reißen/ und zu Ehren machen / Ich will ihn
sättigen mit langem Leben/ und will ihm zeigen mein
Heil. So wird Er solch dein Gebeth erhören/ dich schätzen/
bey dir seyn in der Noth/ und dich endlich heraus reißen. Er
wird dich zu ehren machen/ dich allhier sättigen mit langem
Leben/ oder dort mit dem recht langen und ewigen
Leben/ und dir zeigen sein Heil/

A M E N.



I. N. R. I.



Der



Der
Selig-Verstorbenen
Ehren-Bedächtnuß.

Solches ewige
himlische Heil hat nun auch
Gott der Herr / nach seinem
gnädigen Willen / vor etlichen
Tagen gezeiget der Wohl-Erbaren und Viel-
Ehren-Zugendreichen Frauen Sophia Löbin /
gebahrner Trieblerin / des Wohl-Ehrenvesten
und Hochgeachten Herrn George Löbens /
Churfürstl. und Chur-Princkl. Durchl. wohl-
bestalten geheimen Cammerirers / gewesenen
Eheliebsten.

Von dero Ankunfft / Christlichem Weno-
del / und seligen Abschied noch etwas weniges
zu melden / so ist dieselbe Anno 1629. der 9.

E 3

Novem-

Ehren-Gedächtniß.

Novembris allhier in dieser Churfürstlichen Residentz-Stadt von Ehrlichen und wohlbekanten Christlichen Eltern an diese Welt gebohren.

Ihr Herr Vater ist gewesen/ der Ehrenveste und Kunst-erfahrene/ Herr Christian Triebler sel. weiland Churfürst Johann Georgens des Ersten zu Sachsen 2c. treusleißiger und wohlverdienter Bettmeister allhier.

Die Frau Mutter aber die Erbare und Ehren-Zugendsame Frau Anna Maria sel. des auch weiland Ehrenvesten und Kunst-erfahrenen/ Herrn Valentin Lichtels/ gewesenem Instrumentisten sel. nachgelassene Eheleibliche Tochter.

Weil nun auch diese unsere sel. Frau Mit-Schwester in Sünden empfangen und gebohren; Als haben wohlgedachte ihre Christliche Eltern diese ihre liebe Tochter dem 21. Novembris zur heiligen Tauffe befördern/ und mit dem schönen Nahmen Sophia in das Buch des Lebens einverleiben lassen. Hernach haben dieselbe Sie im Gebeth/ aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden aufferzogen.

Als

Ehren. Gedächtniß.

Als Ihr aber ihre liebe Eltern allzufrühe/
und zwar ihre Frau Mutter Anno 1635. den
25. Aprilis, da Sie noch nicht 6. Jahr: und ihr
Herr Vater Anno 1643. dem 18. Augusti, da
Sie noch nicht 14. Jahr erreicht / durch den
zeitlichen Tod hinweg genommen / und Sie/
nebenst ihren andern Geschwistern / in den be-
trübten Vater- und Mutterlosen Waisenstand
gesetzt worden.

Da hat die ihige Durchleuchtigste Chur-
fürstin zu Sachsen / 2c. und Burggräfin zu
Magdeburg / 2c. unsere gnädigste Frau / die
verstorbene Frau Löbin zu sich genommen /
und als Ihre Churfürstl. Durchl. ihren treu-
en unverdrossenen Fleiß / und in derselben ge-
wohnte Uffrichtigkeit verspüret / hat höchstge-
dachte unsere gnädigste Churfürstin und Frau
dieselbe nicht allein sehr geliebet / dieselbe ger-
ne umb sich gehabt / und offters zu ihr holen
lassen / welches Sie dann auch in allem Wil-
len und Unterthänigkeit gehorsamst verrichtet /
sondern Höchstgedachte Ihre Churfürstl.
Durchl. hat auch vor rathsam erachtet / daß
sich unsere selige Frau Mit-Schwester in eine
Ehrliche Heyrath einlassen möchte.

Als

Ehren-Gedächtnuß.

Als hat Sie sich Anno 1658. mit dem Wohl-
Ehrenvesten und Hochgeachten / Herrn Geor-
ge Löben / Churfürstl. und Chur-Princkl.
Durchleuchtigkeiten zu Sachsen 2c. wohlbe-
halten geheimen Cammerirern / auff inbrün-
stiges andächtiges Gebeth / wie auch Consens
und Einwilligung ihrer allerseits gnädigsten
Herrschaft / in ein Christliches Ehegelöbnuß
eingelassen / und dem 23. Novembris ermeldes
1658. Jahres Christlich vollzogen ; Mit wel-
chem ihrem lieben Ehe-Herrn Sie dann in das
Sechste Jahr eine Christliche / scheidliche und
friedliche Ehe besessen / und mit demselben /
durch Gottes Segen / Einen Sohn und Vier
Töchter erzeuget / unter welchen der Sohn /
nebenst Zwo Töchtern / Ihr in der Seligkeit
vorgegangen / und hat Sie mit ermelten lez-
ten Töchterlein ihr noch junges Leben auffgeben
und beschliessen müssen / die andern beeden klei-
nen hinterlassenen Töchterlein / Namens
Magdalena Sophia / und Anna Dorothea /
der selig-verstorbenen Frau Mutter mit be-
gräbten Herklein das Geleit anhero gegeben
haben.

Was

Ehren-Bedächtniß.

Was ihr Christenthum belanget / hat Sie sich zwar stets für eine arme Sünderin erkennet / und dahero ihre Schwachheiten und Gebrechen **GDZ** dem Allerhöchsten mit bußfertigem Herzen abgebeten / und sich des einigen Sünden-Büßers **Jesus Christi** im wahren Glauben getröstet / die heilige Bibel / und andere Christliche Bücher fleißig und andächtig gelesen / die Predigten Göttliches Worts / da nur ihre schwere **Uffwart** und **Verrichtungen** solches zugelassen / hat Sie herzlich gerne besucht / das heilige Sacrament des wahren **Leibes und Blutes Jesus Christi** zum öfftern würdiglich / wie auch noch am vergangenen 28. Februarii mit aller Andacht gebraucht ; Mit denen / so Sie zu thun haben müssen / ist Sie freundlich / gutthätig / diensthaftig / und also umgangen / daß Ihr iederman das Zeugniß geben kan / daß Sie niemanden zu wider gewesen und geschadet.

Ihren Ehe-Herrn hat Sie jederzeit / ja bis an ihr seliges Ende / herzlich geliebet / ihre von **GDZ** beschehrte Kinderlein treulich **ver-**
S **so**

Ehren-Gedächtniß.

forget/dieselben zum Gebeth und Hände auff-
heben gewehnet/das Gesinde zum Gebeth und
Besuchung der Kirchen fleißig und treulich an-
gemahnet/mit den Nachbarn in guter Freund-
schafft gelebet / und dahero von keinem gerne
vermisset wird ; So hat Sie auch den Ar-
men / nach ihrem von GOTT zugeworffenen
Vermögen / willig und gerne gedienet / und
sich / als einer Christin zu thun gebühret / und
in dieser Schwachheit zu leisten möglich gewe-
sen / iederzeit willig erwiesen.

Ihre Kranckheit und seliges Absterben
betreffende / ist es nachfolgender Gestalt be-
schaffen. Als Sie GOTT zum fünfftenmal
gnädiglich gesegnet / und nunmehr die Zeit
der Geburth herbey kommen / hat Sie fleißig
und inbrünstig zu GOTT umb fröliche Ent-
bindung geseuffzet und gebethet / dieweiln sich
aber solche gebethene Hülffe / aus dem Rath-
schluß Gottes des Allerhöchsten / in etwas ver-
zogen / inmittelst sichs aber ie länger ie gefähr-
licher mit der selig-verstorbenen Frau Löbin
angelassen / und Drey Tage und Drey Nächte
mit der Entbindung angehalten / indem Sie
dem

Ehren-Gedächtniß.

dem 10. Martii, als Donnerstags / in vielen Ohnmachten und großer Schwachheit gelegen / darauff sichs zwar des Frentags zur Geburth besser ansehen lassen / ist aber doch erst Sonnabends $\frac{1}{4}$ auff 11. Uhr vor Mittage eines todten Töchterleins genesen / da man verhofft / es auch an köstlichen Arzneyen / welche nicht allein von höchstgedachter unserer gnädigsten Churfürstin und Frauen 2c. überschicket / sondern auch durch die hierzu erforderten Herren Medicos mit höchstem Fleiß verschrieben / nichts ermangeln lassen / es solte sich mit der selig-verstorbenen Frau Löbin zur Besserung anlassen / Es haben sich aber darneben allerhand Zufälle begeben / die Kräfte auch durch diesen erzehlten harten Stand dermaßen abgenommen / daß Sie offtermals in Ohnmacht gefallen; Es ist aber die selig-verstorbene Frau Löbin / wie zuvor in ihren gesunden Tagen / also auch in diesem schweren Stand / ihrem GOTT getreu geblieben / und hat / bis in ihren Tod / mit fleißigem andächtigem Gebeth / Erinnerung schöner Sprüche aus der heiligen Bibel / und im beständigen Glauben an IESUM CHRISTUM

Ehren-Gedächtniß.

In großer Gedult angehalten / wie Sie dann
bey ihren großen anhaltenden Beschwerden
keine Ungedult von sich spüren lassen / sondern
ihren Willen dem Willen Gottes unterworff-
ten. Dahero / wann Ihr Trost zugesprochen
worden / und Sie gefraget / ob Sie den Herrn
JESUM in ihrem Herzen habe / und sich des
Vorgesprochenen Trostes annehmen könne / hat
Sie mit deutlicher Stimme Ja geantwortet /
hat im wahren Glauben und Andacht ihre See-
le in die theuren Wunden Jesu Christi einge-
leget / und nach dem Sie selbst mit dem Kreuz
an ihrem Angesicht und Brust sich eingeseget /
auch ich hernach den Kirchen-Segen über Sie
gesprochen / und ihr Leib und Seel / Ausgang
und Eingang der ewigen Gnade der Heiligen
Drey-Einigkeit befohlen / hat Sie ihr Leben sel-
lig beschloffen / daß Sie ohne einiges Zucken
und Ungedult / gleich als ein Licht / sanfft aus-
geloschen / so geschehen am nechst-verwichenen
Sonnabend / war der 12. Martii, Abends ein
halb Viertel auff Fünff Uhr / nach dem Sie ihr
Alter auff Vier und Dreißig Jahr / Drey Mo-
nath / Zwey Wochen / und Sechs Tage ge-
bracht.

Also

Ehren-Gedächtnuß.

Also hat nun auch der barmherzige GOTT eine solche werthe Seele von uns hinweg genommen / die da hertzlich liebte ihren GOTT und Heiland IESUM Christum / die geliebet hat ihren Ehe-Herrn / und liebe Kinder / wie auch Gottes Wort und das heilige Predige-Ambt / Sie hat auch geliebet ihren Neben-Christen / und ist also geblieben im Glauben / und in der Liebe / in der Heiligung / samt der Zucht / und nach Ausspruch S. Pauli / auch im Kinderzeugen selig worden. Sie ist auch wiederumb geliebet worden von GOTT im Himmel / von ihrer gnädigsten Herrschafft / von ihrem Ehelebsten / und allen / so Sie gekennet. Derowegen hat auch ihr Leiden ihr müssen zum besten dienen / liebt nunmehr / und lobet GOTT vollkörnlich / und genießet das himlische Guth / das allhier noch hat kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Hertz kommen / was GOTT bereitet hat denen / die Ihn lieben / 1. Corinth. 2. Sie ist nunmehr von aller Angst und Schmertzen befreyet / ihre Seele ist in Gottes Hand / und keine Quahl rührt sie mehr an / Weisß. 3/1. Sie ist selig von nun an / ruhet von aller ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen Ihr nach / Offenbar. Joh. 14/13.

Und wie Sie izund im Sarge ihr liebes Töchterlein und Schmertzen-Kind in ihren Armen hat / also erscheinet Sie nun auch für Gottes Stuhl mit diesem / und denen andern beyden vorhin-gesendeten Kindern / und saget Siehe / hie bin ich / und die Kinder / die mir der GOTT gegeben hat / Esa. 8. Denn da hat man keines weges zu zweiffeln an dieses Kindes Seligkeit / ob es schon nicht ges-

Ehren-Gedächtniß.

tauffte ist. Denn/ ob zwar **GOTT** uns an den Gebrauch der heiligen Tauffe gebunden hat/ so hat Er sich doch nicht selbst dran gebunden. Nun aber hat kein Mensch dieses liebe Kind an der Tauffe gehindert/ oder davon abgehalten/ sondern **GOTT** hats selbst gethan/ indem Er nach seinem unerforschlichen Rath dasselbe tod lassen gebohren werden. Der **GOTT** nun/ der im Alten Testament die Wägdelein ohne sonderbaren eusserlichen Mittel; auch in die 2000. Jahr von Anfang der Welt bis auff Abraham/ die Knäblein ohne Beschneidung wiedergeboren hat/ der auch Johannem im Mutterleibe erleuchtet/ und mit dem Heiligen Geist erfüllet/ daß er **CHRISTUM** erkennet/ und in seiner Gegenwart für Freuden gehüpffet / Luc. 1/ 16. 41. 44. Der kan und wird auch noch heutiges Tages die unschuldigen Kinder/ die da ohne muthwillige Verabsäumung dahin sterben/ ohne äusserlichen Mittel/ auff eine uns unbekante weise/ aus Gnaden wiedergebehren/ den Glauben schencken und selig machen. Er kans thun/ wie die angeführten Exempel bezeugen/ und da Er durch das Wasser ordentlich wiedergebieret/ so kan Er auch eben so leicht ohne Wasser thun/ ausser der gemeinen Ordnung. Er will auch thun/ denn Er will nicht den Tod des sterbenden Säunders/ Ezech. 18/ 32. Beschweige denn der armen unschuldigen Kinder/ die nicht wissen/ was recht oder linck ist/ Jon. 4/ 11. Er will nicht/ daß iemand verlohren werden/ 1. Pet. 3/ 9. sondern daß alle Menschen selig werden/ 1. Timoth. 2/ 4. Es ist für eurem Vater im Himmel nicht Wille / daß iemand von diesen Kleinen verlohren wer-
sagt **CHRISTUS**/ Matth. 18/ 14. Er selbst/ der **HERR**
Jesus

Ehren-Gedächtniß.

Jesus/ liebet die Kinder / läßt sie zu sich kommen/ nimt sie auff seine Arme/ segnet und küßt sie/ und sagt/ ihre sey das Himmelreich/ Marc. 10/ 14. 15. 16. So wird auch das Gebeth frommer Eltern und der gantzen Kirche/ welches in der Litaney und sonst vor die Kinder geschiehet/ nicht vergebens seyn. Derowegen ist auch dieses liebe Töchterlein/ nebenst der Frau Mutter/ nunmehr der ewigen Seligkeit gewiß theilhaftig. Sie sind **GHG** lieb gewesen/ darumb hat Er mit ihnen hinweg geeilet aus dem bösen Leben. Ist nun gleich unsere selige Frau Robin in dieser Welt/ und vor den Menschen/ nicht eine fröliche Kinder-Mutter-Mutter worden/ Psal. 113/ 9. So erscheinet Sie doch nunmehr vor **GHG**/ und allen heiligen Engeln im Himmel/ als eine fröliche Kinder-Mutter/ nebenst diesem und denen andern lieben Kindern / in lauter Freuden und Herrlichkeit.

Nun/ der getreue **GHG**/ der dieß alles gethan/ tröste durch seinen Heiligen Geist den hochbetrübten Herrn Witwer/ Herrn Bruder/Frauen Schwestern/ und die gantze werthe Freundschaft/ lindere ihnen ihre Noth/ und lasse in solchem schweren Creutz das Licht seines gnädigen Angesichts ihnen auffgehen/ damit sie in aller Gedult sich dem Willen **GHG**

504731 Ehren-Gedächtnuß.

tes gehorsam unterwerffen/ und mit al-
len himlischen Segen überschüttet wer-
den mögen. GOTT bewahre auch die
Bebeine dieser beyden heiligen Körper/
und lasse sie/ nebenst uns allen/ mit
Freuden erwarten der seligen Erschei-
nung des großen Gottes/ und unsers
Heilandes Jesu Christi/ zu Lob und
Preis seiner herrlichen Gna-
den/ Amen.



AR. 336, ¹⁴ *X 2050*
Die girt

ängstliches Nec
bigen
Aus dem Sebet
Er säug
Bey Christlichen

Wohl-Erbaren/
Frau

Bebo
Des Wohl-E
Herrn

Churfürstl. und
ren zu Sach

Bewesene
Welche nach schweren
auff 11. Uhr Vormittage/
darauff in Christo
Christlich

Zu Dre
**BIBLIOTHECA
MONICKAVIANA**

Gedruckt durch

231

hen
in/

tigfei-

Bierhell
Stunden
er mit

